

Kamener Zeitung

Unentgeltliches Anzeigenblatt für Kamen.
Für den Raum der ersten Spalte 10 Goldpfennige, für den Raum der zweiten Spalte 5 Goldpfennige, für den Raum der dritten Spalte 3 Goldpfennige. Die Anzeigen werden in der Kamener Zeitung, m. d. G. in Kamen, Geschäftsstelle: Kamen, Markt 15, Herrsp. 1, veröffentlicht.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung.
Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Ersteinst täglich.
Bezugspreis für den 1. Monat 2 Goldmark, für den 3. Monat 5 Goldmark, für den 6. Monat 9 Goldmark, für den 12. Monat 16 Goldmark. Die Anzeigen werden in der Kamener Zeitung, m. d. G. in Kamen, Geschäftsstelle: Kamen, Markt 15, Herrsp. 1, veröffentlicht.

Nr. 149. (1. Blatt)

Dienstag, den 29. Juni 1926.

54. Jahrgang

Die Erwerbslosenfrage.

Aus dem Deutschen Reichstag.
Sitzung vom 28. Juni 1926.

Auf der Tagesordnung des Reichstags steht die erste Beratung des Gesetzesentwurfes, durch den das Reichsgesetz über die Schutzpolizei der Länder aufgehoben werden soll. Das jetzt ausstehende Gesetz sah die 12jährige Verpflichtung der Schutzpolizei vor. Die Militärs haben diese Verpflichtung beantragt. In Zukunft sollen daher die Polizeiwachmeister grundsätzlich nach Maßgabe freier Stellen und lebenslanglich angestellt werden.

Die Vorlage geht an den Reichsausschuss. Es folgen die Berichte des Volkswirtschaftlichen Ausschusses über die Anträge, die zur produktiven Erwerbslosenfürsorge gestellt waren. Der Ausschuss betont in einer Entschließung, daß zu den Erwerbslosenunterstützungen ein großzügiger Plan von Arbeitsbeschaffung treten muß. Die Regierung wird erachtet, durch Bereitstellung der nötigen Mittel die Durchführung des Programms zu ermöglichen, das der Ausschuss für die Arbeitsbeschaffung aufgestellt hat.

Abg. Dippmann (Soz.) berichtet über die Ausschussverhandlungen.

Abg. Ziegler (Dem.) berichtet über die Verhandlungen des sozialpolitischen Ausschusses.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns erklärt, daß die Reichsregierung fortgesetzt der Erwerbslosenfrage größte Aufmerksamkeit schenke. Den Höchststand habe die Erwerbslosigkeit am 15. Februar mit rund 2 Millionen Hauptunterstützungsempfängern zu verzeichnen gehabt. Dazu kämen die Angehörigen, deren Zahl noch etwas höher liege. Auch die Zahl der Kurzarbeiter sei derjenigen der Vollerwerbslosen ungefähr gleich. Wenn auch die Senkung der Erwerbslosenziffer in den letzten Monaten um rund 300 000 in normalen Zeiten befriedigend künde, so sei das angesichts des gewaltigen Umfangs der gegenwärtigen Erwerbslosigkeit bei weitem zu wenig.

Die Reichsregierung hat angeordnet, daß die Kurzarbeitererwerbslosen bis zum Herbst bestehen bleibt und dahin geändert wird, daß die Befristung der Bezugsdauer auf 6 Wochen fortfällt. Die Höchstsätze sollen verlängert werden. Die ausgesetzten Erwerbslosen sollen bevorzugt in Beschäftigung gebracht werden und Vollzeitarbeiten erhalten. Die Gemeinden sollen zur Vermehrung der Fürsorge für die Ausgesetzten verpflichtet werden.

Der Minister weist darauf hin, daß vor 1929 mit einer Verringerung der Arbeitslosigkeit nicht zu rechnen ist. Die Regierung sei bereit, die produktive Erwerbslosenunterstützung möglichst zu fördern. Die notwendigen Mittel sollen durch Anleihen aufgebracht werden. In erster Linie sollen die noch nicht fertiggestellten Teile des Mittelatlantiks gebaut werden.

Die Reichsregierung erwartet bestimmt, daß sich die Wohnungsbaupolitik

in nächster Zeit wesentlich heben wird. Sie steht den Ländern dazu einen weiteren Kredit zur Verfügung. Im Herbst soll ein einheitliches Wohnungsbauprogramm für die nächsten drei Jahre aufgestellt werden. (Beifall.) Zur Durchführung eines einheitlichen Planes zur Arbeitsbeschaffung ist ein verständnisvolles Zusammenarbeiten der Länder und Gemeinden mit dem Reich erforderlich.

Abg. Schütz (Kom.) bezeichnet das Programm der Regierung als unzureichend.

Nach weiteren Ausführungen der Abg. Dippmann (Soz.) und Radel (Kom.) werden die Ausschussbeschlüsse durchweg bestätigt. Der kommunistische Antrag, 300 Millionen für die produktive Erwerbslosenunterstützung zu bewilligen, geht an den Haushaltsausschuss.

Es folgt die zweite Lesung des völkischen Antrages auf

Aufhebung des Gesetzes zum Schutze der Republik.

Der Antrag wurde mit 234 gegen 102 Stimmen abgelehnt, dagegen ein Ausnahmestrich angenommen, wonach in Zukunft Zuschläge in Wegfall kommen. Darauf verlas die Kammer den Entwurf des Gesetzes zur Verlängerung der Geltungsdauer der Pässe.

2. Lesung des Fürstendenabstimmungsgesetzes.

Dr. Reinhold über die Finanzlage.

Im Haushaltsausschuss des Reichstages gab Finanzminister Reinhold eine Darstellung der Finanzlage des Reiches, in der er betonte, daß die Finanzen sich nur in Ordnung halten ließen, wenn keine neuen Ausgaben mehr gefordert würden.

Die heutige Fürstendebatte im Reichstage.

(Auf Grund letzter drablicher Informationen unserer Berliner Vertreter.)

In den parlamentarischen Kreisen erwartet man mit großer Spannung die weitere Entwicklung des Kampfes um die Fürstendenabstimmung, der mit der heutigen Debatte im Reichstag seinen Höhepunkt erreichen wird. Es hat außerordentlich enttäuscht, daß die Sozialdemokratie gestern Abend einer klaren Entscheidung ausgewichen ist und nach wie vor mit verdeckten Karten spielt, was allem Anschein nach den Zweck haben soll, das Reichskabinett aus seiner bisher geübten Zurückhaltung herauszulockern. Die sozialdemokratische Fraktion erwartet nämlich eine Erklärung des Reichskanzlers, wonach sich im Falle des Scheiterns der Regierungsvorlage Reichstagsauflösung ergeben soll. Es ist aber nicht anzunehmen, daß die Regierung mit einer derartigen Drohung hervortritt, denn sobald das Wort Reichstagsauflösung fällt, würde die Sozialdemokratie unter allen Umständen gegen die Vorlage stimmen.

Heute finden neue Verhandlungen zwischen den Regierungsparteien und der sozialdemokratischen Fraktion statt. Da jedoch der gestrige Fraktionsbeschluss der Sozialdemokratie ausdrücklich betont, daß die endgültige Entscheidung bis zur dritten Lesung zurückgestellt werden soll, so ist es sehr fraglich, ob es schon heute zu einer Verständigung zwischen den Regierungsparteien und der Linken kommen wird. Im übrigen bestätigt es sich, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion in zwei Lagern gespalten ist, von denen bisher weder die Befürworter noch die Gegner der Regierungsvorlage die Oberhand gewinnen können. Eine grundsätzliche Entscheidung wird vor der Abstimmung in der dritten Lesung kaum zu erwarten sein, da die Deutschnationalen entschlossen sind, auf jeden Fall gegen die Vorlage zu stimmen und keine Möglichkeit offen zu lassen, durch teilweise Stimmenthaltung das Zustandekommen einer Zweidrittelmehrheit zu garantieren.

Der Reichshaushalt könne ohne Defizit abschließen unter der Voraussetzung, daß die wirtschaftliche Lage einen weiteren Rückgang vermeide, und daß der Reichstag und die Regierung nicht zu neuen Ausgaben drängen. Gegenüber den Vorwürfen, die gegen die Verringerung des Budgets erhoben würden, müsse er darauf hinweisen, daß schon lange vor Finanzgriffnahme der Steuerermäßigungen durch seinen Amtsvorgänger ein Zinsbetrag von 20 Millionen Mark in den Etat eingestellt worden sei, der der Ausgabe von Schatzwechseln habe dienen sollen. Dieser Betrag entspräche einer Ausgabe von 400 Millionen Mark Schatzanweisungen. Er müsse den Vorwurf zurückweisen, daß erst seine Finanzpolitik dazu die Notwendigkeit geschaffen habe. Weiter äußerte sich der Finanzminister über die Erwerbslosenfrage.

Dr. Luther im Verwaltungsrat der Reichsbahn?

Seit dem Ableben des Geheimrats Henhold ist ein Sitz im Verwaltungsrat frei. Wie mehrere Blätter zufolge verlautet, ist von der Reichsregierung erwogen worden, für diesen Sitz den ehemaligen Reichskanzler Dr. Luther vorzuschlagen.

Verlängerung der Geltungsdauer der Pässe.

Die Reichsregierung hat sich entschlossen, im Interesse einer Erleichterung des Reiseverkehrs mit dem Ausland die regelmäßige Geltungsdauer der Pässe von 2 auf 5 Jahre zu erhöhen und Familienpässe künftig auch für Einzelreisen der erwachsenen Passinhaber zu lassen.

Die Mitteilung der deutschen nationalen Fraktion, daß sämtliche Mitglieder, die sich zur Zeit außerhalb Berlins befinden, telegraphisch nach der Reichshauptstadt berufen worden sind, hat daher in parlamentarischen Kreisen den letzten Rest einer optimistischen Stimmung verschwinden lassen. Heute haben in den Regierungsparteien auch diejenigen Parlamentarier, die sich bis zuletzt zuversichtlich ausgesprochen haben, ernste Bedenken hinsichtlich der Entscheidungen der Freitagssitzung geäußert und darauf hingewiesen, daß das Reichskabinett sich endgültig über die etwaigen Konsequenzen einer Ablehnung des Gesetzes klar werden müsse. Da eine Reichstagsauflösung voraussichtlich von der Regierung nicht beabsichtigt ist, so würde entweder der Rücktritt der Regierung erfolgen müssen, oder aber es wäre noch der einzige Ausweg gegeben, unmittelbar vor der Abstimmung den Antrag einzubringen, die Vorlage bis zum Herbst zu verlagern.

Antwort Briands an Dr. Stresemann.

Man hält es für sicher, daß Briand in seiner heutigen Regierungserklärung auf die jüngste Rede des deutschen Außenministers Stresemann antworten wird. Seltener ist eine deutsche Ministerrede in Frankreich mit so großem Interesse aufgenommen worden, als die Erklärungen Dr. Stresemanns vor dem Verein der ausländischen Presse. Im Hinblick auf die letzte Völkerbundssitzung war in Paris große Besorgnis über die Haltung Deutschlands entstanden, die sich noch verschärfte, als der Abschluß des deutsch-russischen Vertrages bekannt wurde. Man befürchtete, die deutsche Außenpolitik werde den Weg von Locarno verlassen und entweder mit England oder Rußland gemeinsame Ziele verfolgen, um gegen Frankreich zu intrigieren. Die Ausführungen Dr. Stresemanns haben diese Befürchtung völlig zerstreut. Es ist sogar die Rede davon, daß Briand die Wüste habe, in sehr freundhaftem Tone auf die Worte Stresemanns zu erwidern und darauf hinzuweisen, daß die Politik der Entspannung zwischen Deutschland und Frankreich die beste Garantie für die Aufrechterhaltung des Friedens sei.

Deutschland fordert von Polen

Mitgabe des Stützpunktes Chorzow.

Die deutsche Gesandtschaft in Warschau hat der polnischen Regierung eine Note überreicht, in der auf Grund des Urteils des Ständigen internationalen Schiedsgerichts in Haag die Mitgabe des für den polnischen Staat beschlagnahmten Stützpunktes Chorzow in Ostoberschlesien und Ersatz des durch die Beschlagnahme entstandenen Schadens gefordert wird.

Eine Unterredung mit dem polnischen Außenminister.

Die polnische Zeitung veröffentlicht eine Unterredung mit dem neuen polnischen Außenminister Zaleski über die Außenpolitik der polnischen Regierung. Ueber das Verhältnis Polens zum Deutschen Reich erklärte Zaleski, daß sein Bestreben auf die Festigung normaler nachbarlicher Beziehungen und die Schaffung einer aufrichtig friedlichen Atmosphäre gerichtet seien.

Politische Zusammenstöße.

Bei einer Sonntagsfeier Breslauer vaterländischer Verbände ist es zu Zusammenstößen mit Gästen eines Lokals in Oswig, einem Vorort Breslaus, gekommen. Ein Angehöriger des Wehrbundes „Totenkopf“ wurde mit seinem Begleiter in einem Lokal von Gästen belästigt. Es kam schließlich zwischen den Teilnehmern an der Feier und ihren Gegnern zu einem Handgemenge, in dessen Verlauf Revolvergeschosse abgefeuert wurden. Ein Mitglied des Wehrbundes „Totenkopf“ wurde durch mehrere Schüsse schwer verletzt, drei andere erhielten Streichhämmer am Kopf und andere leichte Verletzungen.

Einbruch in das Warschauer Außenamt.

In Warschau sind in die Kurierabteilung des Auswärtigen Amtes Einbrecher eingedrungen und haben die feuerfeste Kasse der diplomatischen Kurier ausbrechen lassen. Das Auswärtige Amt berichtet auf Anfrage, daß den Einbrechern keine politischen Dokumente in die Hände gefallen seien. Trotzdem verlautet, daß die diplomatische Kurierpost doch gestohlen wurde u. daß sich darunter eine solche aus Rußland befunden habe.

Der Barmatprozess erst im nächsten Jahre.

Der Barmatprozess, der ursprünglich im Herbst stattfinden sollte, wurde um 6-7 Monate verschoben, da der Vorsitzende in diesem Prozeß, Landgerichtsdirektor Neumann, vom Oberreichsanwalt kommissarisch mit der Durchführung der Untersuchung gegen Justizrat Glaz und die anderen von der letzten Polizeikammer her bekannten Mitglieder der Reichsparteien betraut worden ist.

Geborstene Dämme.

Ausdehnung des Elbehochwassers. — Bruch des Sommerdeiches bei Dammberg.

Durch den dreifachen Bruch des Sommerdeiches bei Dammberg ist ein Gebiet von nahezu 25 000 Morgen überschwemmt worden. Mehrere Dörfer sind von der Flut vollständig eingeschlossen. Eine Gefährdung des Dammes wurde aus Werben 15 km. unterhalb Wittenberge, gemeldet. Ein Dammbruch konnte dort mit Hilfe von 10 000 Sandsäcken verhindert werden. — An dem gefährdeten Hauptdeich von Pichauer arbeiten Bioniere. In Seehausen wird ein 19jähriges Mädchen vermisst; es dürfte im Ueberschwemmungsgebiet ertrunken sein. Im Bezirk Boizenburg arbeiten Tag und Nacht vier Druckpumpen und werfen stündlich 900 cbm. Wasser aus. Man hofft auf diese Weise durch Rücklauf-Wasser den bedrohten Sommerdeich vor dem Ueberschweben zu schützen. Die Ueberschwemmung des Dorfes Werben wird geräumt. Die Hauptdeiche von Wittenberge widerstehen zwar den Fluten noch immer, doch beginnt das Wasser bereits durchzudrücken. Größte Durchbruchgefahr besteht für die Westbrücke in der Lenzer Wische. Ein Bruch würde die Orte Lenzen, Seehof und Brees unter Wasser setzen.

Ueber 100 Millionen Mark Schaden.

Schon jetzt sind die Schäden in der Prignitz und Altmark infolge des Verfalls des Sommerdeiches ungeheuer. Sie sind insgesamt bereits auf über 100 Millionen Mark geschätzt. Die gesamte Ernte ist vernichtet. In Weuster hülft man sich damit, das Getreide von Rähnen aus abzumähen, d. h., man schneidet mit Sichel die Ährenköpfe weg und gibt sie dem Vieh zu fressen. Ähnlich liegen die Verhältnisse in allen anderen Dörfern der Elbeniederung.

Ein See von 6 bis 8 Kilometer Breite.

Für Barby ist der Schaden auf mindestens 1,5 Millionen zu schätzen. Auf das Doppelte kommen die umliegenden Dörfer. Das Gelände am Zusammenfluß von Elbe und Havel gleicht einem See in Breite von 6 bis 8 Kilometern.

Die Hochwasserwellen der Oder

haben jetzt die Gegend von Gartz-Greifenhagen, oberhalb Steintin, erreicht. Die Deiche, die den Großschiffahrtsweg, die sogenannte West-oder, gegen das Hochwasser schützen sollen, drohen überflutet zu werden. An manchen Stellen steht das Hochwasser nur noch eine Handbreit unter der Deichhöhe. Die Hypermotile Frühkartoffeln, die für die Versorgung der Großstädte von Bedeutung sind, zu bergen, ist unmöglich. Zum Teile verhungert man die Vergung der Kartoffeln von den Rähnen aus.

Trotz solcher übermenschlicher Arbeit von Militär, Nothilfe und Feuerwehr konnte auch der Trennungsdeich zwischen der Schletterbrücke des Hohenzollernkanals und Rippewiese, der von Schwedt bis Friedrichsthal über 6000 Morgen bebauten Land schützt, nicht mehr gehalten werden.

Mit furchtbarem Getöse strömt das Wasser durch drei gleichzeitig entstandene Breche.

Damit wächst die Gefahrenquelle für die Gegend von Greifenhagen, Gartz und Steintin.

Die Ueberschwemmungskatastrophe in Villa de Leon.

Große Teile der Stadt Villa de Leon in Mexiko sind überflutet. Etwa 1000 Häuser sind von den Fluten weggeschwemmt worden, doch stützen noch täglich mehrere Häuser in sich zusammen.

Westfalen & Rheinland

Kastrop, 28. Juni. (Betriebsunfall.) Auf den Rüttelwerken rief dem Arbeiter Louis Kähler beim Beschaffen der Schraube eines Flanschen, wodurch sich das heiße Pech über Gesicht und Hände ergoß. A. mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

Samborn, 28. Juni. (Die 6-Millionen-Anleihe.) Die Stadtverordnetenversammlung gab ihre Zustimmung zu einer 6-Millionen-Anleihe, die von der Stadt bei der Landesbank der Rheinprovinz, bei einer Berliner Bank und beim öffentlichen Feuerversicherungsverband auf 90 Jahre fest aufgenommen werden soll. Das Geld wird zum Bau von neuen Schulschulhäusern, zur Verbesserung der Verkehrsrichtungen, sowie zu umfangreichen Straßen- und Kanalarbeiten verwendet werden.

Duisburg, 28. Juni. (Tödlicher Unglücksfall.) In der Walzendreherei der Rheinischen Stahlwerke geriet beim Transport einer schweren Walze durch einen Kran der Walzendreherei C. Hardt Altenhoff mit aus Homburg-Walberg mit beiden Beinen zwischen zwei Walzen, wobei ihm beide Unterschenkel zerquetscht wurden. Der Verunglückte verstarb kurz nach seiner Entlassung im Krankenhaus.

Duisburg, 28. Juni. (Geständnis der Doppelmörderin.) Die Duisburger Kindesmörderin Käthe Hagdorn hat nach längerem hartnäckigem Leugnen eingestanden, die Tat begangen zu haben.

Homburg, 28. Juni. (Ein neuer Kanal.) Seit einigen Tagen ist man mit den Arbeiten eines 800 Meter langen Kanals beschäftigt. Er soll bei etwaigen Steigen des Wassers als Abfluß dienen. Die Betonröhre liegt etwa fünf Meter unter der Straßenoberfläche und haben in der ganzen Länge ein Gefälle von 2,50 Mtr.

Gräfrath, 28. Juni. (Ungetreuer Gemeindevorsteher.) Der auf Urlaub weilende Kassenvorsteher H. hat sich größere Unterschlagungen städtischer Gelder zuschreiben lassen. H. wurde jetzt in Barmen festgenommen. Auch aus der von ihm verwalteten Kasse der Ortsgruppe der Kommunalbeamten fehlen einige hundert Mark.

Krefeld, 28. Juni. (Todesurteil.) Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte das Schwurgericht den Schlosser Adolf Wöhner wegen Mordes, begangen an seiner von ihm getrennt lebenden Frau, zum Tode.

Köln, 28. Juni. (Reichsfanzler Marx in Köln.) Der Reichsfanzler hat auf Einladung der Stadt Köln erwidert, daß er zur Eröffnung der Deutschen Kampfspiele nach Köln kommen werde.

Köln, 28. Juni. (Ein Kind verbrannt.) In einem Hause der Felsenstraße kam ein zweijähriges Mädchen dem Ofen zu nahe, wobei die Kleider des Kindes Feuer fingen und das Kind so schwere Brandwunden erlitt, daß es alsbald starb.

Wachtendonk (Kreis Geldern), 28. Juni. (Pferd und Motorrad um die Wette.) Als auf der Wachtendonkerstraße ein Motorradfahrer einen Dogcart überholen wollte, schenkte das Pferd und ging durch. Es entspann sich ein furchtbares Wettrennen zwischen Pferd und Motor. Schließlich ging der Dogcart an einem Straßenbaum vollständig in Trümmer, während die Fasnassen unverletzt geblieben waren. Während der Rettung wurde ein älterer Mann von dem befuhrten Motorrad und so schwer verletzt, daß er bald starb.

Die Sozialdemokratie für die Regierungsvorlage?

In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion heute mit einer knappen Mehrheit den Beschluß fassen wird, für die Regierungsvorlage über die Fürstenabfindung zu stimmen. Nachdem der Gedanke einer Reichstagsauflösung wieder in den Hintergrund getreten ist und das Reichskabinett wohl kaum eine solche Konsequenz im Falle des Scheiterns des Abfindungsgegesetzes eintreten lassen will, steht die Mehrheit der sozialdemokratischen Fraktion auf dem Standpunkt, daß die Regierungsvorlage nicht vollständig unter den Tisch fallen darf. Die Minorität der sozialdemokratischen Fraktion, die gegen die Annahme des Kompromißgesetzes ist, muß als nahezu ebenso stark wie die Gegenseite bezeichnet werden, sobald der Ausgang der heutigen Fraktionsstimmung noch ganz ungewiss ist.

Raiffeisen-Tagung.

Die Landwirtschaft braucht Kredit.

Unter Teilnahme von etwa 2000 Vertretern fand in Hamburg der 44. Generalverbandstag der Deutschen Raiffeisenvereinschaft statt. Der Präsident der Rentenbank und Rentenbankkreditanstalt, Eggelsen, Lenke, wies darauf hin, daß bereits bei Gründung der Rentenbank mit der Rentenbankkreditanstalt ein starker genossenschaftlicher Einfluß in diesem Institut gestiftet war. Es war eine Bedingung der Rentenbank, daß der Goldkreditbankkredit in erster Linie den Genossenschaften zugute kommen soll. Wenn das bisher nicht in Erscheinung getreten ist, so lag das daran, daß es sich bei den Genossenschaften vor allem um kleine Hypotheken handelte, und gerade beim kleinen Besitz macht die Grundbesitzverteilung auch durch die Aufwertung besondere Schwierigkeiten. Von 265 Millionen Goldkreditbankkrediten sind bisher erst 130 Millionen abgerufen. Die weiteren 130 Millionen werden in erster Linie an kleinere Besitzer zur Ausgabe gelangen.

Geheimrat Semper, Präsident der Preussischen Genossenschaft, ging von der Bedeutung der Raiffeisen-Genossenschaften aus und schilderte in kurzen Zügen die durch das Verhältnis zwischen Produktionskosten und Produktionspreisen bedingte Lage der Landwirtschaft, die zu den großen Kreditwierigkeiten geführt hat.

Wohnungszwangswirtschaft und Abbau

im Ruhrkohlenbezirk

von Dr. Rehorn, Verbandspräsidenten Essen.

Die Zweckmäßigkeit der Wohnungszwangswirtschaft ist in der letzten Zeit in Generalversammlungen der Interessierten (Haus- und Grundbesitzer- und Mieterverbände) sowie auch von parlamentarischer Seite aus vielfach zahlenmäßigem Erörterungen unterzogen worden, die in ihrem Endergebnis weit auseinandergehen. Dies ist natürlich nur zu verständlich, wenn man die Leidenschaftlichkeit in Erwägung zieht, mit welcher die Interessierten ihr Material aufzubringen haben. Betrachtet man jedoch die einzelnen Statistiken, so scheinen die Schlüsse durchaus folgerichtig gezogen zu sein, und zwar, daß entweder die Wohnungsbehörden wegen völliger Unwirtschaftlichkeit bereits längst überflüssig geworden seien, oder aber daß sie im Rahmen ihrer Tätigkeitsbereiche für die Gemeinden finanziell durchaus tragbar und sogar noch weiter auszubauen seien. Letzteres man jedoch seinen Betrachtungen leidenschaftlos gesammeltes amtliches Material zu Grunde, so zeigt sich, daß die gezogenen Schlüsse einer ernsthaften Nachprüfung nicht standzuhalten vermögen.

Bezüglich der gesetzlichen Verantwortung der gemeindlichen Wohnungsbehörden (Wohnungsämter, Mietvereinigungen) sei zunächst darauf hingewiesen, daß wir zwischen den wohnungsrechtlichen Dauergeboten und den zeitlich begrenzten Geboten zu unterscheiden haben. Als einziges Dauergebot kann bisher nur das preuß. Wohnungsgebot angesehen werden, das bereits 1901 in einer Thronrede angeregt wurde, aber erst am 1. April 1918 nach beständigen jahrelangen Kämpfen um seine Einführung in Kraft treten konnte. In diesem Gesetz liegt allein die Quelle der so heiß umstrittenen Wohnungsämter; und die um Sein oder Nichtsein der Wohnungsämter ringenden Interessiertenverbände gehen fehl, wenn sie glauben, diese würden mit den nach dem Kriege erlassenen drei großen Wohnungsgeboten stehen oder fallen. Diese drei Gesetze (Reichswohnungsgebot, Reichsmiet- und Mieterschutzgesetz) sind nur zeitlich begrenzte Gesetze und in ihnen hat der Gesetzgeber offensichtlich den Ausdruck „Wohnungsamt“ vermieden.

Die Errichtung von Wohnungsämtern ist nur für Gemeinden über 100 000 Einwohner vorgeschrieben, während kleinere Gemeinden bei besonderem Bedarf solche errichten können. In ihrem Tätigkeitsbereich gehört vornehmlich die Durchführung der Wohnungsaufsicht, wozu noch eine Reihe von Befugnissen aus den zeitlich begrenzten Geboten treten, z. B. die Bewirtschaftung des Mietswohnungsmarktes. Im Bereich des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk, mit seinen 296 Gemeinden und 3,83 Millionen Einwohnern ist periodisch nachgeprüft worden, ob das Arbeitsfeld der Wohnungsämter ihr Fortbestehen besonders in den Gemeinden unter 100 000 Einwohnern noch geboten erscheinen läßt und ob im Verhältnis zur bisherigen schrittweisen Ausdehnung der Wohnungszwangswirtschaft auch der Verwaltungsapparat verkleinert worden ist.

Noch im Jahre 1924 fügte die Wohnungsnote, die zur antwortfertigen Vergebung frei gewordenen Altmietwohnungen und der Zugang an Neubaumwohnungen konnten nicht einmal den laufenden Mehrbedarf an Wohnraum befriedigen. 1925 änderte sich das Bild dahin, daß wenigstens Angebot und Nachfrage aus diesem Jahre sich regelte, an die Abdeckung des objektiven Fehlbedarfes von 70 000 Wohnungen aus den vorhergehenden Jahren jedoch noch nicht gedacht werden konnte; es war also ein Stillstand der Wohnungsnot eingetreten. Seit Anfang 1926 scheint eine weitere, wenn auch nur langsame Besserung der Marktlage zu Gunsten des Angebots zu erfolgen. Im 1. Quartal 1926 kamen durch die Wohnungsämter 4 500 Altmietwohnungen zur Verteilung und weitere 1 700 Wohnungen, die durch Kauf, Um- oder Einbau bezugsfertig wurden, standen zur Verfügung. Diesem Gesamtangebot von 6 200 Wohnungen stand eine Nachfrage von 9 500 neu eingetragenen Wohnungssuchenden (subjekt. Bedarf) gegenüber, die insgesamt 16 400 Wohnräume oder rund 4 700 Wohnungen notwendig hatten (objekt. Bedarf). Demzufolge standen also 1 500 Wohnungen mehr zur Verfügung, als der laufende Mehrbedarf war; und ebenso zeigt sich, daß die aus dem Altmietwohnungsmarkt stammenden verfügbaren Wohnungen fast allein ausgereicht hätten, um den laufenden Mehrbedarf abzudecken. Es dürfte daher ersichtlich sein, daß allein die Neubautätigkeit dem rückständigen objektiven Fehlbedarf von 70 000 Wohnungen unter den jetzigen Verhältnissen mit Erfolg zu Leibe zu rücken vermag. Wenn auch dieses Gesamtergebnis zu Beginn dieses Jahres den Anfang eines Lichtblickes bedeutet, so hat sich doch auch schon im Laufe des vorigen Jahres gezeigt, daß eine Reihe von Gemeinden, darunter auch Großstädte, weit über den laufenden Mehrbedarf hinaus zur Abbildung ihres seit Jahren durchgeklebten Wohnungsbedarfs nicht unerheblich beitragen konnten.

Außer dieser Raumplanwirtschaft haben die Wohnungsämter die örtliche Wohnungsaufsicht als staatliche Auftragsangelegenheit auszuüben.

Nach Erstattung des Jahresberichtes durch Rechtsanwalt Hempel-Berlin sprach Reichsminister A. D. Hermes über das Thema: „Die landwirtschaftlichen Genossenschaften in ihrer Bedeutung für die Zukunftsaufgaben der deutschen Landwirtschaft.“ Er schilderte dabei die weitgehende Verschuldung der Landwirtschaft und gelangte zu folgender Forderung:

„Unter den heutigen Verhältnissen kann der Landwirtschaft der politische Schutz nicht versagt werden, und auch die Deutsche Verbraucherseite muß sich klar darüber sein, daß es nicht zuletzt in ihrem Interesse liegt, die heimische Landwirtschaft rentabel zu erhalten.“

Hierher gehören vornehmlich die Fälle des Eingreifens auf Grund der Wohnungsordnungen, die sogenannte Wohnungspflege, der Erlass notwendiger Instandsetzungsverfügungen. Diese Fälle beliefen sich 1924 noch auf 23 500, fielen 1925 auf 18 400 und sind auch seit Beginn des J. im weiteren Rückgang begriffen. Dies beruht hauptsächlich auf der Erhöhung der gesetzlichen Miete, wodurch die Hauseigentümer vielfach in die Lage versetzt wurden, wenigstens die dringenden Instandsetzungen vornehmen zu lassen. Im Zusammenhang hiermit sind auch in denselben Zeiträumen die Betretungsfälle der Wohnungsämter vor den Mietvereinigungen von 5 600 auf 3 900 zurückgegangen. Im selben Rahmen sind ferner auch die Anträge auf Umwandlung von Wohnräumen zu Geschäftsräumen und die Abbruchanträge zurückgefallen.

Hat mit dieser verminderten Geschäftstätigkeit der Wohnungsämter auch der Personalabbau gleichen Schritt gehalten? Der von den Zentralbehörden angeordnete Abbau betrafte von den Aufsichtsbereichen mit besonderem Nachdruck nicht betriebene zu werden, da die Gemeinden in Ansehung ihrer Finanznot durchweg von sich aus den Abbau durchgeführt haben. 1923, in der Zeit wohnungszwangswirtschaftlicher Hochkonjunktur besaßen bald alle Gemeinden von einigen Tausend Einwohnern Wohnungsämter, in denen 417 Beamte angestellt waren; diese Ziffer fiel 1924 auf 235 und 1925 auf 202 und infolge der Umgeänderungen im Verbandsbezirk am 1. April 1926 auf 193; damit ist bisher ein 54-prozentiger Personalabbau erreicht worden. Die Zahl der selbständigen Wohnungsämter ist im Verbandsbezirk mit seinen 296 Gemeinden nunmehr auf 44 zurückgegangen; in den übrigen Gemeinden sind die Geschäfte der Wohnungsämter von den Wohlfahrts-, Bau-, Steuer-, Standesämtern oder Polizeimestellen übernommen worden. Die Kosten der Wohnungszwangswirtschaft durch die Wohnungsämter, Personalkosten und sonstigen sachlichen Ausgaben ufw. der Wohnungsämter, betrugen 1925 insgesamt 861 000 Mark. Demnach entfallen im Verbandsbezirk mit seinen 3,8 Millionen Einwohnern und z. B. 815 000 Wohnungen auf 1 Wohnungsbeamten 4 200 Wohnungen, 20 000 Einwohner und durchschnittlich 4 800 Mark Gehalt; auf den Kopf der Bevölkerung umgelegt 0,22 Mark jährlich. Hierbei sei darauf hingewiesen, daß der Verbandsbezirk $\frac{1}{10}$ Preußens ausmacht und ähnliche wohnungswirtschaftliche Verhältnisse, insbesondere bezüglich des Personal- und Kostenaufwandes nur in Berlin, im sächsischen und oberösterreichischen Industriebezirk herrschen dürften. Wie demgegenüber von sonst durchaus ernst zu nehmenden Kreisen heute noch die Zahl der Wohnungsamtbediensteten auf 30 600 im Reich mit 122 000 000 Mark, in einem anderen Fall sogar mit 800 000 000 Mark Kosten angegeben werden kann, soll hier nur erörtert werden, der Schluss über die Haltbarkeit dieser Ziffern jedoch dem Leser überlassen bleiben.

Stärker als bei den Wohnungsämtern ist in den letzten Jahren bei den Mietvereinigungen die Geschäftstätigkeit zurückgegangen infolge Veränderung ihrer Zuständigkeitsbereiche. Dies hat sich dahin ausgewirkt, daß die Zahl der 1923 bei den Mietvereinigungen des Verbandsbezirks beschäftigten Beamten von 183 auf 51 zurückgefallen ist, also bisher ein 55-prozentiger Abbau durchgeführt werden konnte. 3. B. bestehen 59 Mietvereinigungen, die aber zum größten Teil nur ganz gelegentlich zu Sitzungen zusammenzutreten; nur in den 9 Großstädten des Bezirks finden noch regelmäßig wiederkehrende Sitzungen statt. Die Kosten für Gehälter und Sitzungsgeldern des Personals betrugen vom 1. 4. 1925 bis 1. 4. 1926 insgesamt 198 000 Mark, wozu noch sonstige sachliche Ausgaben in Höhe von 45 000 Mark kommen, zusammen also 243 000 Mark jährliche Kosten.

Hiernach erregnen sich die von den Gemeinden des Verbandsbezirks für die Durchführung der Wohnungszwangswirtschaft in einem Jahre aufgewendeten Kosten auf rund 1,1 Millionen Mark. Wenn auch dieser Betrag im Verhältnis zu den bisher bekannt gewordenen geschätzten Ziffern als verhältnismäßig sehr niedrig erscheint, so darf doch auf der anderen Seite nicht übersehen werden, daß es den Gemeindeverwaltungen, besonders von großen Wohnungsämtern, die auch heute noch 10 bis zu 40 Beamten beschäftigen müssen, oft nicht geringe Schwierigkeiten bereitet, die Mittel in ihren Etats hierfür bereitzustellen. Es können daher auch diejenigen Kreise nicht genug gewarnt werden, die glauben, wegen der verhältnismäßig geringen Kosten für einen weiteren Ausbau der gemeindlichen Wohnungsbehörden eintreten zu müssen. Und wenn man ferner bedenkt, daß im Verbandsbezirk für die jährlichen Wohnungszwangswirtschaftskosten etwa 100 Wohnungen erstellt werden könnten, wäre es bei dem großen Kapitalmangel gewiss wünschenswert, wenn in Bälde auch die Kosten der Zwangswirtschaft dem Bauplatz allmählich in dem Maße zugeführt werden könnten, als sich die Möglichkeit eines noch weitergehenden Abbaues ergibt.

Die Tagung schloß mit einer Ansprache des Regierungspräsidenten A. D. v. Braun.

Die Seeabrüstung.

Meinungsverschiedenheiten in Genf.

Wie aus Genf berichtet wird, kam es in dem von der militärischen Kommission eingeleiteten Unterabdruck für Marinefragen zu lebhaften Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich einerseits und England und Amerika andererseits. Dabei gelang es Frankreich, seine Auffassung durchzusetzen.

Bei der Beratung über die Vergleichsmacht für die Seerüstungen wurde von englisch-amerikanischer Seite vorgeschlagen, entsprechend den Beschlüssen der Washingtoner Marinekonferenz von 1922 die einzelnen Schiffsklassen mit ihrem Tonnagegehalt zu vergleichen. Die französischen Delegierten erklärten jedoch, an der Washingtoner Konferenz hätten nur fünf Mächte teilgenommen, während an der gegenwärtigen Konferenz alle Staaten beteiligt seien. Es müsse daher die Gesamttonnage der Flotten der einzelnen Länder untereinander verglichen werden. Die Mehrheit des Komitees trat für den französischen Vorschlag ein, der darauf mit elf gegen sechs Stimmen angenommen wurde. Die Vertreter Deutschlands, Englands und Amerikas enthielten sich der Stimme.

Bei der amerikanischen Delegation hat das Ergebnis große Bestimmung erzeugt, da hierin nicht nur eine Ablehnung der Ergebnisse der Washingtoner Konferenz, sondern auch eine erschwerte Durchkreuzung der gesamten Abrüstungsverhandlungen gesehen wird.

Der Aufstieg neuer Weltwirtschaftsmächte.

Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger in Köln.

Bei dem Festakt, der aus Anlaß der Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger in der Großen Messhalle in Köln stattfand, hielt Geheimrat Regierungsrat

Professor Dr. Eckert

die Festrede über das Thema: „Die Weltwirtschaft in der Kriegs- und Nachkriegszeit und der Aufstieg neuer Weltwirtschaftsmächte“. In der er u. a. ausführte: Der Krieg hat die Entthronung Europas in kürzester Frist vollendet. Der gewaltigste Materialkrieg aller Zeiten ist zugleich der größte Wirtschaftsvernichter geworden. Von kaum minderer Bedeutung erwies sich die Beseitigung jeder Sicherheit im Sittensinn. Das Selbstgefühl außerhalb Europas ist überraschend gewachsen. Der Gedanke des Selbstbestimmungsrechts hat gequält, die Völker sind sich ihres Eigenwertes und ihrer Sonderinteressen bewußt geworden.

Weil habgierige Völker sich von Toren führen lassen,

wurde das Wiedererstarken der europäischen Produktivkräfte, der Wiederaufbau des Weltwirtschaftsbaues verzögert. Rascher noch als in vergangenen Zeiten ist für die Siegermächte wie für die Neutralen die Scheinblüte vorübergegangen. Schon im Frühjahr 1921 ist eine Weltkrise ausgebrochen, die in führenden Wirtschaftsländern bald die Arbeitslosigkeit von mehr Menschen verschuldet, als Männer im Kampf unter Waffen gestanden haben. Einer unter den Siegern, die den Alliierten assoziierte Union, hat diese Depression schnell überwunden. Mit der Wirtschaftskraft der Union ist die Bedeutung des Doppelkontinents Amerika keineswegs erschöpft. Kanada, Argentinien, Brasilien, Chile verfügen über fast unererschöpfliche Wirtschaftsgewichte. Welche Bedeutung sie sich selbst zusprechen, hat Brasiliens Auftreten im Völkerbund deutlich erwiesen. Neben dem Wettbewerb dieses „überseeischen Europa“, zu dem auch Australien zu rechnen ist, ist die Konkurrenz andersartiger Kulturvölker gegen die Kulturländer unseres Erdteils seit Kriegsende immer empfindlicher geworden. Die Japaner haben um den Stillen Ozean herum auch im Indischen Meer ihre Handelsbestrebungen durchgesetzt. Daneben ist das wirtschaftliche Erwachen Indiens, namentlich in der Textilfabrikation, von erheblichem Belange. Jenseits Indiens, aber auch in China, ein riesenlang, durchdringt von alter Kultur, dicht bevölkert von 300 Millionen Menschen, deren Selbstbewußtsein überraschend gewachsen ist. Die Aufsehung gegen die fantasievolle Kultur hat auf alle Farbtönen übergegriffen. Neben Mongolen und Malaien stehen Afrikaner Australier und Polynesier und fordern die Enteuropäisierung der Weltwirtschaft, gestützt auf eigenartige Monopolstellungen wichtiger Rohstoffe. Diese Entwicklung wird sich bald fortsetzen, einmal Amerika

die „friedliche Durchdringung“.

die man Deutschland vor 1914 zum Vorwurf machte, heute in viel stärkerem Maße als. Natur oder verfeinerter europäischer Hochmut hatte lange in unserem kleinen Kontinent den Erdmittelpunkt gesehen, ließ an die Mission glauben, die der weisen, fantasievollen Menschheit als Führerin in Vorbild beizubringen sei. Vielfach wurde bis zur jüngsten Zeit verkannt, daß selbst innerhalb der europäischen Welt während verhältnismäßig kurzer Frist in der Antike die Entwicklung schon einmal alle Stufen von Primitiven bis zur Selbstauflösung durchlebt hatte und daß Europa Kultur und Wirtschaftsleben aus asiatischen Bemühungen einfließen befruchtung empfing. Europas Rat kann, abgesehen von Maßnahmen innerer Wirtschaftspolitik, den Fragen der Produktionsverbesserung und des sozialen Ausgleichs, lediglich beacnet werden durch

weitreichenden Zusammenfassung der kontinentalen Belange.

Durch Natur und Technik zur Einheit bestimmt, leidet unser Kontinent seit der Nachkriegszeit an einer Ueberfülle nationaler Sonderheiten. Der Widerstreit wird nur dann lösbare, wenn es gelingt, die starken Gegensätze zu überwinden, eine föderative Einheit zu schaffen, die es dem Erdteil gestattet, sich seinen Interessen entsprechend wirtschaftsschöpferisch und weltwirtschaftlich anzukämpfen. Das Londoner Abkommen und die Vernehmbarungen von Locarno waren die ersten tastenden Schritte auf diesem Wege. Ihnen wird eine Umstellung der nationalen Handelspolitik, die Abkehr vom übertriebenen Protektionismus, werden Verständigungen der europäischen Wirtschaftsführung über Beseitigung des Weltzolltarifs folgen müssen.

Aus aller Welt

Aushebung einer Falschmünzwerkstatt.
Die Kriminalpolizei hat in dem Leipziger Vorort Schönefeld eine Falschmünzwerkstatt ausgehoben. Ein Gravier hat dort seit etwa einem halben Jahr deutsche Einmarkstücke in großer Menge hergestellt und sie in den Verkehr gebracht. Der Falschmünzer gab an, daß er wöchentlich etwa für 40 Mark ausgegeben habe. Die Polizei beschlagnahmte die zur Herstellung der Falschstücke verwendeten Stempel und sonstigen Geräte.

Das Hochwasser im Ober- und Elbegebiet.

Verhütteter Dammbruch bei Kistrin.
Die Oder ist zurückgegangen, so daß die Gefahr vorüber zu sein scheint. Ein Damm zünftig hat dicht vor Kistrin-Altstadt stattgefunden. Schon vor einigen Tagen zeigten sich in der Götter Landstraße, die am Damm entlangführt, gefährliche Risse. Die Dammwache beobachtete, daß das Erdwerk in 20 Meter Höhe absackte, da unmittelbar daneben ein drei Meter tiefer Pfuhl liegt. Die entstehenden Risse drohten die Landstraße aufzureißen. Die alsbald alarmierten Pioniere gingen sofort an die Arbeit. Die Landstraße Götter-Kistrin mußte für den Verkehr gesperrt werden. Im Laufe weniger Stunden wurden 70 Wagen Kies, die die Bahnwartung zur Verfügung gestellt hatte, angefahren und damit glücklicherweise der Dammbruch verhindert, der das gesamte rechte Oberbruch zwischen Kistrin und Frankfurt überflutet hätte.

387 Ertrunkene.

Zur Ueberschwemmung von Villa de Leon.
Zur Ueberschwemmung der Stadt Villa de Leon im mexikanischen Staat Guanajuato wird gemeldet: Bisher sind etwa 387 Tote festgestellt; man rechnet aber mit etwa 1000 Todesopfern. Ein Viertel der Bevölkerung ist obdachlos, es fehlt am Nötigsten.

Eine internationale Opium-Schmugglerbande.
Die Budapest Polizei hat umfassende Nachforschungen in der Angelegenheit des von Budapest nach Hamburg geschickten Raufgastes eingeleitet. Die Polizei glaubt, daß von den in Hamburg verhafteten Personen angegeben Name des Budapesters Abends Dr. Hornel falsch ist, und vermutet hinter diesem Namen den Führer einer internationalen Opium-Schmugglerbande. Es wurden mehrere in Budapest weilende Chinesen in dieser Angelegenheit zur Polizei vorgeladen.

Einweihung eines Arztedenkmals.

Als Ausklang des 40. Deutschen Arztetages fand die Einweihung des von Professor Federer (Berlin) geschaffenen Arztedenkmals für die im Weltkrieg gefallenen Ärzte unter riesiger Beteiligung statt. Der erste Vorsitzende des Deutschen Ärztevereinsbundes, Geheimrat Medizinalrat Dr. Dippel-Weipzig, sagte in seiner Rede u. a., daß nicht weniger als 1800 Ärzte im Weltkrieg gefallen seien. Oberbürgermeister Dr. Janßen übernahm mit Worten des Dankes an die Ärzteschaft das Denkmal in die Obhut der Marienburgstadt.

Der hüpfende Luftballon.

Das Hüpfen dürfte in Amerika, wenn nicht alles täuscht, bald zu einem vollständigen Sport werden. Dies hoffen jedenfalls die Erfinder, vielmehr die Wieder-Erfinder des Springballons, mit dessen Ursprung der Luftfahrer John Wise zuerst im Jahre 1850 experimentiert hat. Der neue Ballontyp, hergestellt und mit Erfolg ausprobiert, besteht aus „Aeronautik-Neuform“ aus einem Kugelballon von etwa sieben Meter Durchmesser, der etwa 2000 Kubikmeter Wasserstoff faßt und ein Gewicht von 175 Pfund bei einer Auftriebskraft von etwa 200 Pfund aufweist.

Der Fahrer sitzt bei dem neuen amerikanischen Fahrzeug in einer Art Hängematte, aus der seine Beine frei herabhängen. Der Ballon wird so gefüllt, daß das Gleichgewicht nahezu hergestellt ist. Dann wird ein Pfund Ballast hinzugefügt. Mit Hilfe seiner Beine kann sich der Aeronaut nun die größten Sprünge erlauben. Ein großer Fichtenzweig, in einer Ausdehnung von mehreren Meilen, wurde mühelos überhüpft, indem der Fahrer von Baumkronen zu Baumkronen sprang.

Statt der Flügel, die der ursprüngliche Erfinder Wise vor 75 Jahren benutzte, verwenden die Wieder-Erfinder der Zeit entsprechend einen Propeller, der mit der Hand durch ein auf Rollen laufendes Seil in Tätigkeit gesetzt wird. Nicht man rechts, so bewirkt der Propeller die Aufwärtsbewegung, auf der anderen Seite wird der Abstieg bewerkstelligt.

Die Erfinder empfehlen, erst durch einen Sprung etwa 30 Meter Höhe zu erreichen, wo der Ballon dann im Gleichgewicht schwebt. Mit Hilfe des Hand-Propellers können dann Höhen bis zu 300 Meter erreicht und mehrstündige Flüge unternommen werden, ohne Ballastverlusten oder Ventilöffnung. Wie die Sprünge bei starkem Wind oder über Hausdächer ausfallen, wird leider verschwiegen.

Aufrechterhaltung eines Todesurteils.
Der Elektrotechniker Oswald Frisch, einer der Führer der separatistischen Bewegung im Jahre 1923, war vom Schwurgericht Frankenthal wegen Mordes in drei Fällen dreimal zum Tode verurteilt worden. Am 7. November 1923 hatte Frisch in dem pfälzischen Ort Lambrecht einen älteren Einwohner erschossen. Die Separatisten waren in den Ort eingerückt, um an den Einwohnern Rache zu nehmen, da diese die Anhänger der Separatisten angeblich schlecht behandelt haben sollten. In Schifferstadt wurden am

18. Nov. 1923 zwei Arbeiter, die von den Separatisten ausgewiesen worden waren, von diesen verhaftet, mit Gummiknüppeln blutig geschlagen und am folgenden Tage unter Leitung Frischs erschossen. Die gegen das Urteil des Frankenthaler Schwurgerichts eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht verworfen.

Erdbeben in Ägypten.
Im ganzen Nildelta wurde ein Erdbeben verspürt. In Alexandria zeigten mehrere große Gebäude beträchtliche Risse. In Port Said rief das Beben große Verwirrung, besonders unter den Eingeborenen, hervor, die aus den Häusern auf die Straßen flüchteten. Das Beben wurde auch auf den Inseln des Mittelmeers verspürt und in mehreren Dörfern auf der Insel Rhodos beträchtlicher Schaden angerichtet. Der Leuchtturm auf der Südspitze der Insel stürzte ein. Eine Person wurde getötet, mehrere verwundet.

Spiel/Sport/Turnen

Fußball.

Tagung des Ruhrbezirks.

Unter reger Teilnahme tagte im „Hausa-feller“ in Gelsenkirchen der Ruhrbezirk. Gegen die Geschäftsführung des Vorstandes wurden keine Einwendungen erhoben, auch wurde den technischen Ausschüssen Entlastung erteilt. Die Neuwahl ergab im Wesentlichen die Wiederwahl der bisherigen Herren. Zum Bezirksobmann wurde wiederum Terzius-Buer für den aus-scheidenden Ungewitter-Börde wurde W. Mann-Dortmund zum Vizepräsident gewählt. Die übrigen Ämter sind besetzt: Bezirks-Jugend-Ausschuss: Tetzendorf-Banne; Fußball-Ausschuss: Kasper-Blankenstein; Jupp-Gesellschaft: Handball-Ausschuss: Schönmacher-Dortm.; Leichtathletik-Ausschuss: Dr. Weinsten-Bodum; Schiedsrichter-Ausschuss: Lehmkühler. Als nächste Tagungsorte kommen Dortmund und Essen in Betracht. Es wurden durch die Kreise eine ganze Reihe von Anträgen, die der nächsten Wahlversammlung des W. S. V. vorgelegt werden sollen, besprochen und angenommen. In erster Linie richteten sich Angriffe gegen die „falsche“ Finanzpolitik des Verbandes, die die Belange der Vereine in keiner Weise berücksichtigt. Weiterhin will man auf der Wahlversammlung eine Kürzung der W. S. V.-Fußballperre erreichen. Ein Antrag auf Teilung der Einnahmen bei Meisterschaftsspielen — ein Wunsch aus Dortmund! — fand bei den Vertretern feierlicher Gegenliebe.

Zum Schluß machte der Fußball-Ausschuss Mitteilung über die voraussichtliche Gestaltung des Ruhrbezirks in der nächsten Spielzeit. Danach sollen die Offener Vereine (fünf) mit den Bochumer Vereinen (drei) und Linden eine Gruppe, die Vereine aus Gelsenkirchen (drei), Buer (zwei), Dortmund (drei) und Langendreer (ein) die andere Gruppe bilden. Zur Ermittlung des Meisters spielen die Gruppengegner gegeneinander, zur Ermittlung des „Zweiten“ hat der Unterbezirk gegen die Gruppenzweiten im Hin- und Rückspiel anzutreten.

Leichtathletik.

Staffellauf der D. F. S. „Rund um den Bochumer Stadtpark“.

Der von der Deutschen Jugendkraft Bochum am Sonntag veranstaltete Staffellauf „Rund um den Bochumer Stadtpark“ sah nicht weniger als 50 Mannschaften zu je 10 Läufern am Start. Die Organisation war ausgezeichnet und das gute Wetter trug nicht unerheblich zu dem Gelingen der Veranstaltung bei. Die Rennstrecke war sehr schwierig, um so mehr sind die erzielten guten Zeiten zu würdigen. In der Klasse der Senioren siegte der Rheinisch-Westfälischer Eisen-Fabrikanten 1912 in 12:29, mit 5 Meter Abstand gefolgt von Teutonia-Bochum. Als Dritter landete Dortmund, vierter Markania-Bochum, fünfter Turn- und Sport-Verein 1910 Essen. Der Lauf führte über eine Strecke von 5,8 Km.

In der Junioren-Klasse siegte die D. F. S. Belper-Blankenstein in 13:04. Als Zweiter landete mit 4 Meter Abstand Turn- und Sport-Verein Essen 1910. Dritter Her-feld, vierter Markania-Bochum, fünfter Antoneu Bochum.

Schwimmen.

Schwimmer- (innen) Prüfung in Dortmund.
Die Turninspektion in Dortmund, Beien-strasse 36, teilt mit: Das Provinzial-Schul-folkium in Münster hat bestimmt, daß am 30. Oktober, in Dortmund eine Schwimmmeister- (innen) Prüfung stattfinden wird.

Kunst u. Wissenschaft

(Adolf Bastian.) Am 23. Juni 1923 er-schloß in Bremen der berühmte Reisende und Ethnograph Adolf Bastian das Buch der Welt. Es ist geradezu staunenswert, was die der Mann, der in Berlin, Heidelberg, Prag, Jena und Würzburg studierte und 1855 als Schiffsarzt nach Australien ging, alles gesehen hat und wie er noch die Zeit fand, ein paar Dutzend wertvolle Bücher über ethnologische Forschungen, Rassen, Völker, Sitten und Gebräuche zu schreiben. Bastian durchstreifte die Goldküste Australiens überflog die Anden, schaukelte auf dem Mississippi, auf dem heiligen Ganges, kam zu den Pyramiden, durchkreuzte Palästina, ritt mit Karawanen durch die Wüste, besuchte das Land der Guten Hoffnung, wagte die Königsstadt San Salvador aufzusuchen, die seit zwei Jahrhunderten kein gebildeter Europäer betreten hatte, sah sich die Ruinen von Babylon und Ninebe an, kam nach Jiden, Birma, China, Japan, Mexiko, Kalifornien, Peru, Ecuador, Syrien, Fernando Po, Sierra Leone, Senegambien, Westindien — uvm.! Eins seiner wertvollsten Werke, das prächtige „Der Mensch und seine Geschichte“, erschien 1880 in drei Bänden in Leipzig. Sein „Offener Brief an Herrn Pro-fessor E. Hädel“ (1874) erregte seinerzeit

einiges Aufsehen (Bastian war Gegner des extremen Darwinismus). Von seinen sehr ge-lehrt und interessant geschriebenen Werken he-ben wir noch folgende hervor: „Sprachverglei-chende Studien“, „Die Weltanschauung der Buddhisten“, „Die Rechtsverhältnisse bei den verschiedenen Völkern“, „Schöpfung und Ent-stand“, „Die Vorstellungen von der Seele“, „Die Kulturländer des alten Amerika“, „Re-ligionsphilosophische Probleme“, „Ueber Klima und Akklimatisation“ und „Die Welt in ihren Spiegelungen unter dem Wandel des Völkergedankens“.

(Sonnenfinsternis.) Am 9. bis 10. Juli fin-det eine für uns unsichtbare ringförmige Sonnenfinsternis statt, als zweite Sonnenfin-ternis dieses Jahres auf unserer Erde. Sie erstreckt sich über das östliche China, die Phi-lippinen, Neu-Guinea, das nördliche Australien, den Stillen Ozean, das mittlere und südliche Nordamerika und Zentralamerika.

Wirtschaft u. Handel

Ueberschuldung der Stahltrust-Anleihe.

Der von einer amerikanischen Bankgruppe unter Führung der Firma Dillon Read u. Co. in New York zur Zeichnung aufgelegte Teil der Anleihe der Vereinigten Stahlwerke A.-G. ist überzogen worden. Diese Anleiheope-ration stellt die größte ausländische Industrie-anleihe dar, die bisher in den Vereinigten Staaten abgeschlossen wurde. Die Bonds, die zu einem Kurse von 96% angeboten werden, tragen das Datum des 1. Juli 1926 und stellen eine direkte Verpflichtung der Gesellschaft dar. Der amerikanische Sachverständige für In-genieurwesen veranschlagt den Wert des Eigen-tums des deutschen Stahltrusts auf 537 Mil-lionen 671 800 Dollar. Nach seiner Schätzung dürfte die Jahresnettoeinnahme für die Zeit von 1927 bis 1931 nach Abzug von Ab-schreibungen durchschnittlich 28 311 000 Dollar betragen.

Zum Abschluß der Stahltrust-Anleihe in Amerika wird von beteiligter deutscher Seite noch mitgeteilt, eine aus deutschen Großbanken und Bankfirmen unter Führung der Darm-städter u. Nationalbank stehende Banken-gruppe wird eine Reichsmarkanleihe im Gegenwert von 126 Millionen Reichsmark mit 7%iger Verzinsung und Auslosung zu 102% zwischen dem 6. und 25. Jahre übernehmen. Die gesamten Anleihen einschließlich der aus-stehenden Anleihen der Rheinisch-Westfälischen und der Rheinischen Eisenwerke werden hypo-thekarisch im Rahmen einer Belastung von 100 Millionen Dollar gesichert sein.



Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ew'ge Ruh,
Denn, was ich gelitten habe,
H'ich schloß die Augen zu.

Sonntag, am 10. Juli, entschlief nach langem, schwerem Leiden unser lieber unvergeßlicher Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Prolingheuer

im Alter von 25 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Geschwister Prolingheuer.

Bergkamen, Kamen und Dortmund, den 27. Juni 1926.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 30. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem Friedhof in Bergkamen statt. — Sollte jemand aus Versehen keine beson-dere Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche. 1953

Gewerbebank zu Kamen e. G. m. b. H.

Einladung

zu der am Mittwoch, den 30. Juni 1926, abends 8 1/2 Uhr, im Hotel Preußischer Hof (O. Biermann) hier stattfindenden

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht über das verflossene Geschäftsjahr und Vorlage der Bilanz.
2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
3. Verteilung des Reingewinnes.
4. Bericht über die stattgefundene Revision durch den Verbandsrevisor.
5. Aufsichtsratswahl.
6. Aufwertung der Papiermark-Spereinlagen usw.

Die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung liegt im Geschäftsbüro, Bahnhofstr. 45, zur Einsicht der Mitglieder auf.

Der Vorstand.

1848

Danksagung.

Für die vielen Beweise herz-licher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Sohnes Johann sagen wir hiermit unseren herz-lichsten Dank. 1951

Familie H. Hollwedel.



Bekanntmachung.

Ab 1. Juli wird die Autobuslinie in Kaiserlautern durch die Germaniastraße geführt. Die bisherige Teilstrecke Schmelzer wird nach Sektion 5 Wegegabel Germania-Wasserfurler-straße verlegt. 1952

Kleinbahn Anna-Kamen-Werne.

Städtische Bühnen

Dortmund. 1961
Mittwoch 30. Juni
Burgwalltheater
7 1/2 - 9 1/2 Uhr
Alt Heidelberg.

Druck- arbeiten

für Industrie, Handel,
Gewerbe und Private

als:
Adresskarten, Et-
ketten, Prospekte,
Zirkulare, Kuverts,
Mitteilungen, Rech-
nungen, Briefbogen,
Preislisten, Wein-
und Speisekarten,
Einladungs-Karten,
Familien-Anzeigen,
Trauerbriefe usw.,
liefert schnellstens
Buchdruckerei
der Kamener
Zeitung.

Speise- Kartoffeln

prima gelbfleischig, eingelassen.

Ferner empfehle ich
Kartoffelknöden, Runkeln,
Schwefelsaures Ammoniak,
Süßfranzösische Luzerne,
frisches Wiesen- u. Kleeheu

Karl Schurer,
Weststraße 55, Tel. 47.

Homöopathie

Natur-Heilweise.
Behandlung sämtlicher Krankheiten
auch in veralteten Fällen. Gallen-
steine werden binnen einigen Stun-
den schmerzlos entfernt.

Frau Grabe,
Heilungsbüro
Sprechstunden in Kamen jeden
Mittwoch von 9-12 Uhr im Je-
suiten-Me-n-e, Weststraße 47.

Die Buchhandlung der Kamener Zeitung

Mart 15.

liefert nachfolgende Zeitschri-
ften, wie vor dem Kriege, zu
Katalogpreisen und frei Haus:

Bazar
Berlinerin
Blatt der Hausfrau
Die Dame
Damen- und Kindermoden
Elegante Mode
Fürs Haus
Kindermoden
Modenschau
Modentext
Modenzeitung für deutsche
Haus
Häuslicher Ratgeber
Wäsche u. Handarbeitszeitung

Bergstadt
Bibliothek der Unterhaltung
Bäckerin
Fliegende Blätter
Der heitere Feind
Gartenlaube
Hochland
Jugend
Der gute Mann
Kosmos
Kranzchen
Kunstwart
Mädchenpost
Musikzeitung
Der gemütliche Sack
Simplicissimus
Sport im Bild
Türmer
Turnzeitung
Unserum
Belhagen und Mafings Ma-
natshefte
Woche
Meine Heimat, Heimatland
der Kreise Kamen, Stadt
und Land.
Westermanns Monatshefte
Berliner Illustrierte Zeitung

Älterer Mann sucht 1954
Kost u. Logis,
wo er sich gleichzeitig beschäf-
tigen kann.
Näheres in der Geschäfts-
der Kamener Zeitung.



Unterhaltungs-Beilage

der Kammer Zeitung für Stadt und Land

Im Schatten der Schuld.

Roman von Hanna Grottel.

12. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Und sie, die eine solche offene, nachsichtige Na-

tur hatte, mußte nun ihrer besten Freundin

gegenüber so viel Heimlichkeiten haben!

Ihre Gedanken schweiften weiter zu dem

Heute, auf dem sie eingeleitet war. Aber sie

mußte ja den Gedanken daran, daß sie

nein, die Aussicht sie nicht in eine gewisse

erregte, erwartungsvolle Stimmung versetzt hatte.

Vor ein paar Jahren war es gewesen,

als Anneliese eines Tages ihren Eltern erklärte,

daß sie ihre Meister haben und den Umgang

des Frühlings mit ihren Freunden und deren

Brüdern im Park von Grottel kennen.

„Aber ohne Aufsicht von Herrn und Frau“

sagen wollten, von neugierigen Tanten und

neugierigen Onkeln, oder gar von fremden

Größen! Und nachsichtig lächelnd

antworteten sie: „Aber Anneliese, das geht doch nicht, das

muß doch wenigstens dabei sein, als ob sie

etwas haben! Und auch ja auf ein

bestimmtes Alter begrenzt. Doch das ganze

Beste, das ist wirklich nicht angängig.“

Das war die Antwort der Eltern, nach-

dem ihr Gatte bedächtig vor sich hin lächelnd

und vorerst mal gar nichts sagte, weil er ge-

kannt war, welche weiteren Abmachungen sein

jugendliches Schwärmen das damals angese-

hen Anneliese noch vorbringen würde.

Und richtig, Anneliese war nicht verlegen.

„Mutter,“ rief sie vorwurfsvoll, „für so un-

modern hätte ich doch sonst die Ärmel, das

habe ich ja selbst nicht gehalten! Es ist doch

alles, Mutter, gar nicht gehalten! Es ist doch

die neue Zeit, daß man sich frei und unge-

zwungen gegenständig lernen kann! Ganz

amerikanisch! Das ist aber unumgänglich, wenn

die alten, veralteten, alten Anschauungen nicht

völlig überwunden werden. Es sieht so aus, als

wenn sie uns befehlen wollten, und das ist doch

gar nicht nötig. Überdies,“ so schloß sie mit

reißender Stimme, „ich, die Baroness Anneliese

von Grottel, werde schon dafür sorgen, daß das

Geld ganz harmlos und durchaus vornehm ver-

braucht. Und nun, liebe Mutter, und du, Vater,

den, du hast ja noch gar nichts gesagt! Schließ-

lich, meine Bitte muß ab, sonst bin ich to-

ten! Und nun, liebe Mutter, und du, Vater,

den, du hast ja noch gar nichts gesagt! Schließ-

lich, meine Bitte muß ab, sonst bin ich to-

Sommergedanken.

Von Otto Prommer.

Schwarzwald, im Schatten des Grottel.

Stellen verstreuten die Grottel.

Einmal nur aus der Grottel.

Und in's Weite die Grottel.

Anders, anders, anders, anders.

Von der Grottel die Grottel.

Sorglos wie ein Vogel im Baum.

Reiten, reiten, du Sommertraum!

So lange hatte sie einjam auf Grottel.

Und das, was die Grottel.

gestalt, das, was die Grottel.

darf, das, was die Grottel.

gibt, das, was die Grottel.

gibt, das, was die Grottel.

gibt, das, was die Grottel.

gibt, das, was die Grottel.

gibt, das, was die Grottel.

gibt, das, was die Grottel.

gibt, das, was die Grottel.

gibt, das, was die Grottel.

gibt, das, was die Grottel.

gibt, das, was die Grottel.

gibt, das, was die Grottel.

gibt, das, was die Grottel.

gibt, das, was die Grottel.

gibt, das, was die Grottel.

gibt, das, was die Grottel.

gibt, das, was die Grottel.

gibt, das, was die Grottel.

gibt, das, was die Grottel.

gibt, das, was die Grottel.

gibt, das, was die Grottel.

gibt, das, was die Grottel.

gibt, das, was die Grottel.

gibt, das, was die Grottel.

gibt, das, was die Grottel.

gibt, das, was die Grottel.

gibt, das, was die Grottel.

gibt, das, was die Grottel.

gibt, das, was die Grottel.

gibt, das, was die Grottel.

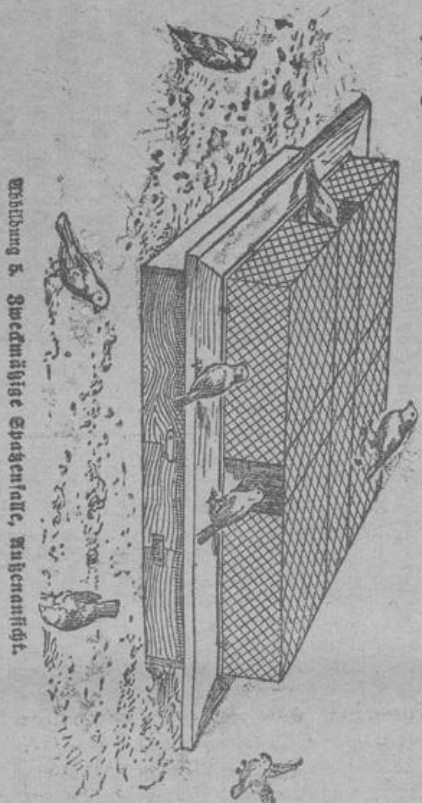
gibt, das, was die Grottel.

gibt, das, was die Grottel.

gibt, das, was die Grottel.

gibt, das, was die Grottel.

gibt, das, was die Grottel.



Erziehung 5. Zweckmäßige Erziehung, Aufzucht.

etwa alle drei Asgöden die Messer nachschoben und die Stunt oder die Uter zu vernichten. Wenn die Götterdemer durch schmeimen belohnt werden, werden sie sich zum weinsten in der ersten Zeit ganz gut helfen. Eine müssen aber die schmeimigen, mit bunten Stücken und Eisen beschreiben. Speerleider von den Eisen anderer Stödel unterworfen können. Gut die gefangenen Stücken von Gusspfeiling werden aus den angeordneten Stücken keine Stücken geschlo. Sönd eine Speerleiderungsmannschaft kann sich gleichgültig der Göttererz aufpassen. Uter Sambour in verlassen.

Der Gusspfeiling ist im Grunde genommen, aber nicht in der großen Anzahl vernünftiger Uter und Speerleider, sondern darin zu finden, daß die Speerleider thutigen solche Stödel werden, in denen man ihnen mit allen Stücken und in jeder Weise zu Hilfe geht. Deshalb haben auch alle Stücken eines Eisenleider von geringen Erfolg. Ist wenn die ganze Gemeinde den regelmäßigen Kampf gegen die Speerleider aufnimmt, werden der stödelre Erfolg nicht ausbleiben und dann erst wird das Göttererz hoff eine sehr segensreiche Gewinnbring in verlassen.

Der Hauptort ist im Grunde genommen, aber nicht in der geöfrenen Abzucht gerichtet. Ueber uns Speerding, indem darin zu sehen, daß die Geringe Hühner sollde Geringer mehr, in denen man nicht mit allen Hühnern und in jeder Stelle zu sehen ist. Deshalb haben auch alle Hühner ein wenig Eritagen zu gewinnen. Ist wenn die ganze Gemeinde den regelmäßigen Markt gegen die Speerdinge aufnimmt, mit der Hühner Eritage nicht ausbleiben, und dann erst wird das Schenken soll eine sehr legernde Geringerung erlangen.

Das Kehltopfseisen.

380 Dr. S. S. S. I. a. b. 8

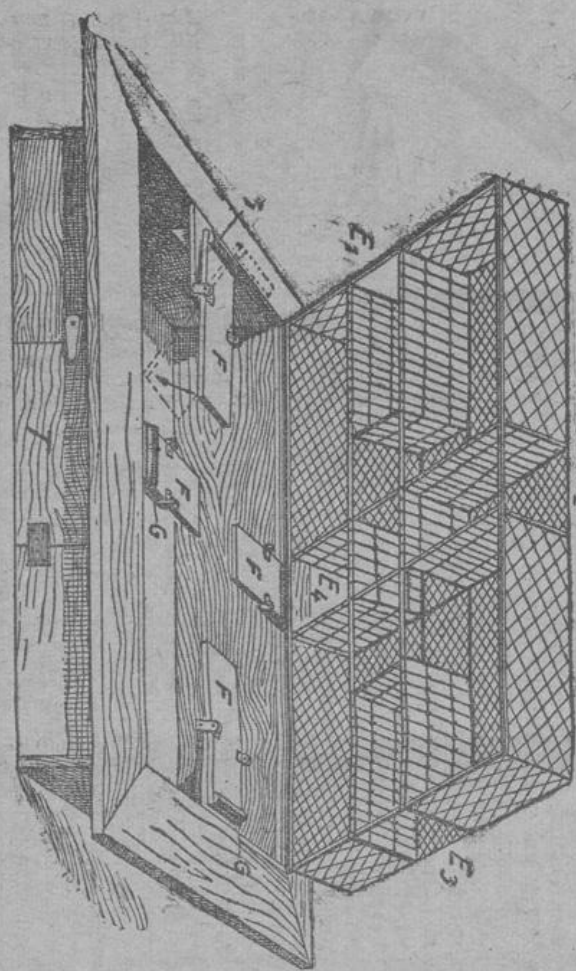


Abbildung d. Zieles nach Abbildung 5, aufgeteilt.

zweifels sehr es aber gerade im Feindlande
infolge Strömungsveränderung an Zeit, sich auch
noch der Spätsenkerung zu widmen. Da ist
es angebracht, eine geeignete Persönlichkeit
in Burg (Seebach) ausfinden zu lassen

und die teils sogedant unghewen-
ten durch Begheffung neuer Begheffungen
für gewöhnlich und gewöhnliche die mählichen
Regel herbrachten und das in solchen Grade,
daß es bald kein Ungewöhnlich mehr im Feld und
Wald gehen und auch der Gewöhnlich völlig
herbrachten werden muß. In der Gewöhnlich
man dieses schon mit Erfolg durchgeföhrt. Ein
solcher Sogedant würde seinen Schen mehr als
richtig bezeichnen und der ganzen Gewöhn-
lich unghewen Sogedant sein.

breiter und eingangreicher, begehbarer. Die Stadtrichter haben ein Begehungsrecht, damit das Recht, wenn es durch das Gewicht eines Sockels nicht unten gegangen ist, wieder hoch klopft. So ist jener der Eins- oder mehrertheillich ermächtigt.

Im Wohnung 6 in der Dreifachig hoch gehalten, ist das ganze Zimmermündung beidseitig erkennbar ist. Der Boden wird mit reichlich Schenkelstufen versehen, und ein Speckring als Sockelring hinzugefügt.

Es kommt aber auch hier die bei allen Begehungsarten bestehende Gefahr auf, daß sie plötzliche, energiegelade und einseitige plötzliche werden. In zu manchen Fällen haben sich die im jungen Leben geübten Begehungsbeurteilungstraining benutzt, die bei den jungen geübten Spezialisten geleitet werden. Viele Speckringstufen erlauben zu jedem beliebigen Schritt und sind beidseitig, die

Welches sehr es der gewone im Schmucke
müde der Schmuckverrichtung zu werden. Da ich
es angeordnet, eine geeignete Persönlichkeit
in Burg Seebach ansiedeln zu lassen
und sie als Vogelwirth anzuweisen. Er
hat durch Beförderung neuer Abgabegenossen
für Gewürze und Goldschmiede die nächsten
Vögel heranziehen und was in solchen Ortschaften
noch es halb sein Vögelwirth nicht im Feld wird
Garten geben und auch der Seebach völlig
hergestellt werden wird. In der Provinz hat
man dieses schon mit Erfolg durchgeführte. Ein
solcher Vogelwirth würde seinen Sohn sehr als
richtig vorzeichnen und der ganzen Natur
von ungemein Nutzen sein.

[illegible]

Neues aus Stail uno hot.
 Die Spitzlege der Nische beobt beponners
 Sommer unter der Alceen hoch vermaulung
 werden sonst leibt durnner die Zeitungsstich
 des Jeters. Es sol mon die Nische nicht
 bann mit neuem befolgen, wenn die Gles
 ausalen bruch, das güt sonst Vornmalen, Ein
 golden und andere Nischelabgungen. Zur
 leibst machlen bei Nischelabgung die Gles
 in den Stail hinein; es werden dann die Gles
 lang, weil sie fänger machlen bei der Zeit
 und der ganz Stail und somit auch der Stail
 eine andere Stellung, die das Stail in der
 hennigheit. Es muß somit der Nischelabg
 kinnnen Zeitabgungen auch ohne Nischelabg
 möglichst erfolgen.
 Ueber Zeitsetzung und Zeitsetzung
 Zeitsetzung im Sommer. Meilens werden
 die Landwirthschaft frische Zeitsetzung ver
 te bilden bei einem Glesst auf etwa 3—4
 verdaulichem Einzel und einem Stail
 von etwa 13 ein leib verdaulichs gut

Neues aus Stall und Hof.

[illegible]

Hoch-Verfütterung und Konzentrierung. Meistens werden die Rindviehhalter frühe Biertreber verfüttern bei einem Gehalt an etwa 3–4 u d. verdautem Einzeis und einem Stärkegehalt von etwa 13 ein leicht verdauliches, gut

[illegible]

Neues aus Feld und Garten,
Treibhaus und Blumenzimmer.

[illegible]

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Marzipanplatin ist ein einziges. Aus gepulvertem Gold, Zinn und Silber stellt man einen dünnen, durchsichtigen Film her, den man auf die Skatulle fesselt, wo man ihn einige Zeit einwirken läßt. Manchen man ihn entfernt, wäscht man ihn und reibt die Skatulle trocken. Dann poliert man mit Feinwolle ab und trocknet. Dann schneidet man ein kleines Stückchen ab und schneidet es in kleine Stücke. (S. 10.)

Genußempfinden noch mehr zum Vorschein kam, noch
 nicht erkennen konnten, weil das Gott hier
 der dritte nach dem Schreie hin laut. Es war
 dann bei dem Gott äußerliche Mithras zu fort eifrig
 und die Gemalte sprang ab, überhaupt ist man
 beim Genuß von Genußgeheimnisse nicht
 abgesehen bei der Genußgeheimnisse sich sehr
 bewußt haben, es hat bei stillen Genußgeheimnisse
 mehrmals nicht der Fall. Die physische Genußgeheimnisse
 Gemalte schon nach kurzer Zeit ab.

[illegible]

und geteilt und in die eunig hinf, nicht in grubs. Denen
gepfunden. Dann las man die lat die ch
Gunde haben. Das zeit man den eiff ab
teit die unter dreyen von Altonenheit ober a
Kinos die helen mit gina und te chere gile ge
Hogamen Pfeffer und Sader und Sauer und barm
die langheit weis. Sader gies man gebarmet
Butter dornen und gult das dornen in g
hochem ode gebarmet gleich. B. 9.

Größe seien, werden mit wenig Zucker misch-
getrocknet und durch ein Sieb gerieben. Dann mischt
man den Saft mit etwas abgeriebener Zuck-
er einer Störche, Zucker und Gewürzen, formt
15 Blatt abgetrocknete rote Gedinde dazu und verdaut
die Mäule mit dem Gewürze, bis die ganze
Eingamung gewaschen ist, füllt sie dann in eine Schale
und garniert mit kleinen Phäntonen. E. S.

Biennium dft.

[illegible]

21. 52x